

Nyeléni Europe

Einführungstexte "Zugang zu Land und anderen Ressourcen"

Wie können wir den Zugang zu Gemeingütern in Europa zurückgewinnen?

1 Warum ist es wichtig?

Ernährungssouveränität in Europa ist direkt verbunden mit der Fähigkeit der Menschen zu entscheiden, wie und von wem die landwirtschaftlichen Ressourcen - das sind in erster Linie Land, Wasser, Saatgut und Vieh- genutzt werden. In Europa wurde die Kommerzialisierung der natürlichen Ressourcen bis ins Extreme getrieben. Dadurch wurden demokratische Prozesse, die auf eine Umverteilung von Gemeinschaftsgütern abzielen, erschwert. Weil Marktregulierungsmechanismen fehlen, bleibt der Handlungsspielraum wenigen AkteurInnen überlassen. Zudem erlauben die niedrigen Löhne für landwirtschaftliche Tätigkeiten in den meisten Fällen keinen Zugang zu diesen Ressourcen, insbesondere keinen zu Land. Das Verschwinden von tausenden von europäischen Höfen, die Konzentration auf Großbetriebe und die Landflucht zeigen, dass eine Änderung dringend notwendig ist.

Besonders jene Menschen, die nicht aus Bauernfamilien kommen, haben mit zahlreichen Hindernissen zu kämpfen, wenn sie Projekte zu Ernährungssouveränität durchführen wollen. Das größte Hindernis ist der Mangel an öffentlichen Instrumenten, die den Zugang zu Land unterstützen. Aufgrund der zunehmenden Industrialisierung der europäischen Landwirtschaft können viele Betriebe aufgrund ihrer Größe, der Grundstückspreise und wegen hoher Zahlungsverpflichtungen nicht mehr an zukünftige Generationen weitergegeben werden. Um die europäische Ernährungssouveränität neu aufzubauen, ist es unerlässlich, dass eine große Zahl von Menschen Landwirte/Landwirtinnen werden. Deshalb ist der Zugang zu Land, Wasser und landwirtschaftliche Vielfalt ein zentrales Thema für die Zukunft der bäuerlichen Landwirtschaft in Europa.

Auf internationaler Ebene wurde der Landraub zu einer neuen Profitstrategie, die unter anderem durch die EU-Handels-, Energie- und Klimapolitik gefördert wird. Auch in Ost- und Mitteleuropa, wo die Grundstückspreise niedriger sind und der Landmarkt geöffnet wurde, kaufen westeuropäische (Agro-) Unternehmen zunehmend große Mengen an Flächen für industrielle Projekte in der Landwirtschaft.

1 Was wollen wir?

Land, Wasser, landwirtschaftliche Vielfalt usw. sollten ihre Bedeutung als öffentliche Güter wiedererlangen. Wir müssen ihre Kommerzialisierung reduzieren und die öffentliche und demokratische Verwaltung von Territorien fördern. Agrarische Reformmaßnahmen sind nötig, um den aktuellen Trend zur Konzentration umzukehren und um Lebensmittelerzeugungsprojekte zu ermöglichen, die sich im Einklang mit der Ernährungssouveränität entwickeln können. Wir wollen die unterschiedlichen Erfahrungen mit Gemeinschaftsland in Europa wertschätzen, die als Grundlage für unsere Forderungen dienen könnten.

Um die Zerstörung von Ackerland einzuschränken, ist es notwendig, urbane Politikstrategien zu überdenken.

Es ist essentiell, Politiken für die Allokation von landwirtschaftlichen Flächen zu schaffen und zu stärken. Derartige Strategien würden das Recht auf Land überall in Europa gewährleisten. Auch die (in vielen Ländern angestregten) Bemühungen um eine Landreform, die auf Verteilungsgerechtigkeit beruht, können dadurch unterstützt werden. Referenzpunkte für diese Maßnahmen müssen all Menschen sein, die bäuerliche Landwirtschaft betreiben wollen. Die Begrenzung der Betriebsgröße oder zumindest strenge Regeln in Bezug auf ihre

Expansion sollten geschaffen werden. Flächen, die wegen Spekulation brachliegen, sollten enteignet und an Menschen, die sie kultivieren wollen umverteilt werden.

Schließlich sollten bestimmte öffentliche Maßnahmen ergriffen werden, um Betriebe, die zu groß oder nicht nachhaltig sind, zu demontieren - diese sollten in mehrere kleine Betriebe aufgeteilt werden.

Dies wäre besonders in den Ländern Mittel- und Osteuropas von Nutzen, wo ehemalige Kollektivbetriebe von Kapitalgesellschaften aufgekauft wurden, anstatt zum Nutzen der Menschen vor Ort aufgeteilt zu werden.

3. Was ist gegen uns?

Die Haupthindernisse für den Zugang zu öffentlichen Ressourcen und Gütern sind die Kommerzialisierung und Privatisierung dieser gemeinsamen Ressourcen. Land und die Agrobiodiversität geraten zunehmend unter Druck (Urbanisierung, Tourismus, Megaprojekte wie Solarzellenfelder, Dämme, große Monokulturen, Hochgeschwindigkeitszüge, abgeschlossene Naturschutzgebiete,...). Auch der Mangel an öffentlicher Unterstützung für eine nachhaltige bäuerliche Landwirtschaft (Einstieg, Erneuerung ...) ist eine Barriere. Auf europäischer Ebene hat zum Beispiel die GAP mit Subventionen pro Hektar ohne Höchstgrenze, die Konzentration der Produktion, von Kapital und von Ressourcen vorangetrieben.

Land, Saatgut, Wälder, Wasser usw. sind zu einer sicheren und rentablen Geldanlage geworden: Wer Land in einem bestimmten Jahr kauft, kann sich fast sicher sein, es 15 Jahre später um das Doppelte seines ursprünglichen Preises wieder verkaufen zu können. In Zeiten der Finanzkrise und der Volatilität des Aktienmarktes wird Agrarland als attraktive spekulative Investition gesehen - zum Nachteil derjenigen, die das Land bebauen und für Lebensmittelproduktion nutzen wollen.

4. Was werden wir tun?

- 1. Kommodifizierung reduzieren; öffentlichen, demokratischen Zugang zu Allmenden (Land, Wasser, Saatgut, Wälder etc.) absichern:** Wie können wir das Bewusstsein über die Bedeutung der öffentlichen Politik für das Management von Gemeingütern stärken? Wie können wir die Beteiligung der örtlichen Gemeinschaften an der Entscheidungsfindung über die Landnutzung erreichen und stärken? Wie können wir sichern, dass einer nachhaltigen bäuerlichen Landwirtschaft der Vorzug gegeben wird?
- 2. Transparenz und Öffentlichkeit erhöhen:** Wie können wir verhindern, dass europäische Banken und Unternehmen Landraub betreiben und mit Land (Agrotreibstoffe, Bergbau, ...) und Wasser (Staudämme,...) spekulieren? Wie können wir die Transparenz über die Rolle der großen Investoren bei Landraub und über die soziale, ökologische, lokale Auswirkung ihres Handelns steigern? Welche rechtlichen Instrumente haben wir um diese Vereinbarungen und Praktiken zu bekämpfen?
- 3. Bodenbesitzstrukturen ändern und Landreformbewegungen unterstützen:** Wie können wir die Konzentration der Produktionsmittel stoppen? Wie können wir die Kämpfe um den Zugang zu Land stärken, darunter Besetzungen und andere Formen der direkten Aktion? Wie können wir Allianzen zwischen städtischen und ländlichen Bewegungen zum Thema Ernährungssouveränität (Stadtgärten,...) stärken? Wie können wir den Austausch von positiven Erfahrungen fördern und den Schutz von z.B. Gemeinschaftsland erhöhen?

- 4. Den Einstieg von Menschen in die Landwirtschaft erleichtern (junge Menschen, kollektive Hofformen,...)** Wie können Programme oder Projekte zur Förderung von nachhaltigen bäuerlichen Initiativen geschaffen oder ausgeweitet werden? Wie können wir die Umwandlung von großen industriellen Betrieben in kleinere multifunktionale Betriebe, die Arbeitsplätze schaffen, fördern? Wie können wir die Mechanismen für die Erneuerung oder die Übergabe von Betrieben, basierend auf Solidarität (z.B. Hofübergabe außerhalb der Familie) fördern?

(Weiterführende) Literatur

- Nyéléni 2007: Forum für Ernährungssouveränität – Synthesebericht
<http://www.nyeleni.org/IMG/pdf/31Mar2007NyeleniSynthesisReport-en.pdf>
- Forum für Ernährungssouveränität jetzt! - final declaration (EN/ES/FR)
www.peoplesforum2009.foodsovereignty.org/final_declarations
- Internationale Konferenz über Agrarreform und ländliche Entwicklung:
<http://www.icarrd.org/sito.html>
- Dakar Aufruf gegen Landraub
http://viacampesina.org/en/index.php?option=com_content&view=article&id=1040:dakar-appeal-against-the-land-grab&catid=23:agrarian-reform&Itemid=36
- Reclaim the Fields: www.reclaimthefields.org
- Arbeit über freiwillige Leitlinien für eine verantwortungsvolle Steuerung des Bodenbesitzes, Fischerei und Forstwirtschaft, ausgearbeitet von der Zivilgesellschaft:
<http://cso4cfs.org/>
- Jugendplattform der Europäischen Koordination Via Campesina:
<http://www.eurovia.org/spip.php?article482&lang=en>
- Terre de Liens - www.terredeliens.org
- La Via Campesina: G20:Nein zum Landraub
http://viacampesina.org/en/index.php?option=com_content&view=article&id=1086:g20-agriculture-no-to-food-grabbing-by-the-richest-nations-of-the-world&catid=21:food-sovereignty-and-trade&Itemid=38

zum Nyéléni-Forum – Krems, August 2011
(workshop)

Subgroup 1 – ‘reduce commodification, access to natural commons’

Flipcharts 1 to 3



Flipcharts 4 to 6



LAND SUB-GROUP (Plenary)

Subgroup 1: reduce commodification of natural resources → lack 4, WTO...

What we want:

5.) educ. ←

- 1) Control of the commons
- 2) Learn collective use
- 3) Improve the definition of commons: connected with use and knowledge
- 4) Sovereignty over commons (i.e. seed sovereignty)

What's against us?

- 1) capitalism: monetarisation of all aspects of life (Existing monetary system need to be put under discussion and we need to denounce the fact that the monetary system as is set now needs constant privatisation of resources in order to function)
- 2) privatisation, concentrations (i.e.: seeds in the hands of few) and standardisation of the commons (intellectual natural commons) → 3.) what
- 3) Financial speculation on natural resources must be stopped A + 1d) what

Policy change:

- 1) change policies towards laws that favour collective solidarity structures and favour an agricultural model that serves for food sovereignty 1.) + 1b.) what
- 2) promote laws that prohibit destruction of the basics of life (fertile soil, fertile seed diversity, water, forests...)
- 3) improve agricultural policies, seed laws and trade laws in that respect:

Awareness raising:

2.) what ←

- 1) about the fact that natural resources are commons and limited
- 2) about the threats for these commons (i.e: climate change, how industries are introducing mechanisms at their own benefit i.e. CDM..)

2.) what connection ←

- 3) about the fact that different land users have different ecological footprint and this should have an impact on the right to use the land how Ac.)

Strengthening the movement:

5.) educat. ←

- 1) learning how to build and use commons in sustainable way (seeds' swap: as an exchange of seeds' knowledge and cultures connected to them)

6.) act ←

- 2) create collective local structures in order to make privatisation impossible

10.) how ← 3) positive visions, examples of good practices

Action:

Set our own agenda on the daily local bases to reclaim public goods such as soil and seeds

Transparency & Accountability → prevent against

Subgroup 2: Expose and prevent

lack: 2.) prevention of nature
5.) educat.

Why is it important? What do we want?

- In the framework of the food sovereignty paradigm it's important to give priority to a new model of production and consumption
- It's important to re-emphasise existing HR framework initiative (Peasants' rights, right to food) We have to develop new legal mechanisms, from the very local to the International level
- Turn around commodification and financialisation of agriculture; oppose speculation and privatisation of the commons; Stop financial speculation on food and natural resources
- Common fighting between north and south, east west (root cause are the same), and look for the common voices
- Expose and oppose land grabbing deals in Europe as well as in the South

1.) how
1.) how
1.) how
new model what

Obstacles:

- 1) Transnational corporations (focusing on seeds, GMOs, mining, oil) and their lobbying powers
- 2) National Governments and International institution
- 3) IFI (WB, IMF..)
- 4) WTO
- 5) International actors of the financial speculation over food and natural resources
- 6) EU public policies such as CAP

4.) what
4.) what
10.)

Actions to achieve political changes:

- 1) research to identify dodgy deals, companies
- 2) De-legitimize the World Bank and RAI principles, and G8 and G20 because they are trying to destroy the only space of civil society participation and defense in FAO
- 3) Not fighting for transparency but for banning financial speculation on the food and natural resources. Transparency is not a political answer but it is needed as a base to raise awareness
- 4) Follow up the civil society debate within the UN institutions (FAO/Geneva HR Council) because as european we bear responsibility of violations happening in the south
- 5) Demand public policies that forbid financial speculation on food natural resources

4.) how
10.) what
how 10.)

Resistance actions:

b.) oct
b.)

- 1) actions of occupation of land
- 2) legal frame work for land occupation

Actions to strengten the movement:

- 1) reinforcing alliances and networks by taking advantages of all opportunities (i.e. International forums...)
- 2) denounce land grabbing

Agenda:

- march 2012 Geneva: peasents' right
- march 2012 marseille
- novembre 2011 Mali
- october 2011 CFS
- April 2012 Spring meetings in Washington DC

Subgroup 3 – Access to land and agrarian reform → Lack = 3.) seed

What we want:

2.) what preservation of nature

1.) C3 from consumers sight

2.) how

1.) C3

1.) C4

- 1) All land is a common good and should be recognised as such
- 2) develop a different model of ownership. Give priority to land use rather than property
- 3) No reduction of size of agricultural land use area - Agricultural land should remain to be used as it is but also no reduction of biodiversità preservation
- 4) Fair redistribution (no discrimination of sex, ethnic origins...) of land and other resources therefore limit the size of farms
- 5) Provide access to non farmers should have access to land in order to grow food (urbans, nomads, foragers...)
- 6) Prohibit land usage that polpute or destroys or erodes soil and sanitare historic pollution
- 7) New discussion over agrarian reform in europe focusing on how it is used, not only on having access to it
- 8) Reinforcing instutional mechanisms of management of public land to secure access to land for those who don't have it
- 9) Inequality of genders in access to land to be put as a priority

(how)
1.) what
1.) C. (how)

Obstacles:

4.) what

- 1) Commodification of land and land use
- 2) Current EU and International policies
- 3) Ideology of development and economic growth
- 4) Overconcentration of power and not enough voices for communities
- 5) Mechanisation and availability of fossil fuels)

Awareness raising activities:

- 1) strenghtening the movement by difersifying the support (churches, NGOs..)
- 2) Raise awareness in Western europe about the situation in eastern europe
- 3) Use twinning systems to focus on food sovereignty
- 4) awareness raising among shareholders,
- 5) create best practice models
- 6) replicate and distribute
- 7) recruit stiudents to write dissertations about food sovereignty's related issues

5.) educ. ←
 1.) a.) how ←
 5.) educ. ←

Resistance actions:

- 1) help to network local struggles and connecting different groups having similar struggles
- 2) Start and support land occupation in cities and rural areas
- 3) Promote and support civil disobedience
- 4) Support people who are criminalized because of their actions connected to land
- 5) Boycott (companies, products...)
- 6) Advocacy (for companies and products which are supportino food sovereignty)
- 7) Investigation to customize the actions

6.) act ←
 6.)

Strenghtening our movement:

- 1) networking
- 2) Find natural alliances with south / north / east and west
- 3) Strenghten links with middle class and urban poors
- 4) Media work
- 5) Work with transitino towns
- 6) Solidarity letters and mutual support
- 7) Acknowledge common frustrations
- 8) Strengthen links between rural and urban population

5.) edf. ←

Change policies:

- 1) build a political network in all directions
- 2) work on global/EU levels
- 3) target opinion leader sto advocate on our behalf
- 4) change policies inside farmers'organisations which do not locate themselves within the food sovereignty frame work
- 5) lobby available spaces within FAO
- 6) reduce the power of WTO/IMF
- 7) include agrarian reform policies within FAO/EU
- 8) oppose free trade agreements
- 9) support the process of the International conference on agrarian reform

4.) how ←

Subgroup 4: Promoting installation of new people

lack: 3.) seed

What we want?

- 1) develop alternatives to private land ownership

- 2.) what ← 2) stop the destruction of fertile soils
- 4.) what ← | 3) change in EU and National laws and policies in order to promote and support installation of ecological small scale farming
- 4) facilitate access to knowledge

What is against us?

- 1) gap between people who give up farming and those who want to start
- 2) decreasing income and worsening working conditions on farms

Strengthening the movement:

- 1) creating and sustaining networks among new farmers and between new and "old" farmers
- 2) strengthening and networking with collective structures facilitating access to land

Awareness raising:

- 1) setting up a european database (information, available farms,..)
- 2) 17th of April: European reclaim the commons, land occupation
- 5.) educ. ← 3) make food sovereignty an issue in schools, private and public events, "decorating" public spaces

Change policies:

- 1c2 ← 1) return "free" land on public hands and make it accessible to small scale farmers
- 2) join the european food declaration for another CAP

Resistance:

- 6.) bj act ← 1) occupation of land
- 2) observation and presence at important agro business events and meeting

zum Nyéléni-Forum – Krems, August 2011

(extracted by Harald J. Orthaber)

„DIE FRÜCHTE GEHÖREN EUCH ALLEN, ABER DER BODEN GEHÖRT NIEMANDEM.“

Jean Jacques Rousseau

Group – Result of ‚Access to land and natural resources‘

6 points are extracted!

1. a new model
2. preservation of nature
3. seed sovereignty
4. international organisation – actions
5. education
6. actions

Subgroup 1 reduce comm.. of nat., commons	Subgroup 2 exposure and prevention	Subgroup 3 access to land - reform	Subgroup 4 new people in agric.
<p>1. a new model</p> <ul style="list-style-type: none"> • favour an agricultural model - that serves food sov. - fact that difference land users have diff. ecol. footprint – and so this should have an impact on the right to use the land 	<ul style="list-style-type: none"> • a new model - of production and consumption - turn around commodification and financialisation of agricultural - stop financial speculation on food and nat. resources 	<ul style="list-style-type: none"> • develop a different model of ownership - best practice - to give priority to land use rather than property - fair redistribution of land and other resources - provide access of land to grow food - agrarian reform how to use agrarian land - equal access to land of all people (no gender) 	<ul style="list-style-type: none"> - return ‘free’ land on public hands
<p>2. preservation of nature</p> <ul style="list-style-type: none"> • fact that natural resources are commons and limited • fact that different land user have different ecological. footprint 	<p>lack</p>	<ul style="list-style-type: none"> • no reduction of biodiversity prevention - prohibit destroy or erodes soil 	<ul style="list-style-type: none"> • stop the destruction of fertile soils
<p>3. seed sovereignty</p> <ul style="list-style-type: none"> • seed in the hand of fews - improving seed laws 	<ul style="list-style-type: none"> - transnational cooperation focusing on seeds 	<p>lack</p>	<p>lack</p>
<p>4. int.organisation – actions</p> <p>lack</p>	<ul style="list-style-type: none"> • obstacles IFI, WTO, .. - de-legitimize the World Bank, defence in FAO - follow up the civil society with UN 	<ul style="list-style-type: none"> • obstacles current EU and intern. politics - reduce power to WTO/IMF - lobby available spaces within FAO 	<ul style="list-style-type: none"> - change in EU and Nat. law
<p>5. education</p> <ul style="list-style-type: none"> • learn collective use • learn how to build and use commons 	<p>lack</p>	<ul style="list-style-type: none"> • awareness raising among shareholders • recruit students to write dissertations • media work, solidarity letters 	<ul style="list-style-type: none"> • make food sovereignty an issue in schools
<p>6. actions</p> <ul style="list-style-type: none"> • create collective local structures in order to make privatisation impossible 	<ul style="list-style-type: none"> • occupation of land 	<ul style="list-style-type: none"> • support land occupation in cities and rural areas 	<ul style="list-style-type: none"> • occupation of land

ERNÄHRUNGSSOUVERÄNITÄT IN EUROPA JETZT!
Nyeleni Europa 2011: Europäisches Forum für Ernährungssouveränität
Krems, 21. August 2011

Die Menschen Europas sind gegenwärtig erstmals von jenen strukturellen Anpassungsprogrammen betroffen, die bisher den anderen Regionen der Welt, vor allem im globalen Süden, aufgezwungen wurden. Dies geschieht einzig im Interesse, den Kapitalismus und jene, die von ihm profitieren (private Banken, Investment-Gruppen und transnationale Konzerne), zu retten. Alle Zeichen deuten darauf hin, dass die anti-sozialen Gesetzgebungen in naher Zukunft noch härter und umfassender werden. Die ersten großen Mobilisierungen gegen das ökonomische und politische System, das uns zu diesem Punkt gebracht hat, haben begonnen. Kreativ und entschlossen präsentieren die europäischen sozialen Bewegungen Antworten, um dem Modell der globalen Landwirtschaft entgegen zu treten, welches das exakte Spiegelbild jenes kapitalistischen Systems ist, von dem es geschaffen wurde.

Lebensmittel- und Agrarsysteme wurde auf das Modell der industrialisierten Landwirtschaft reduziert, die von einigen wenigen transnationalen Lebensmittelkonzernen zusammen mit einer kleinen Gruppe von mächtigen Handelsketten kontrolliert wird. Es ist ein Modell, das dafür geschaffen ist, Profite zu generieren und daher komplett darin versagt, seinen Verpflichtungen nach zu kommen. Statt der Erzeugung von Nahrungsmitteln zu dienen, die den Menschen nützen, gesund und erschwinglich sind, verschiebt sich der Fokus immer stärker auf die Produktion von Rohstoffen für Agrartreibstoffe, Futtermittel und die industrielle Verwertung. Einerseits verursacht dieses Modell einen enormen Verlust an landwirtschaftlichen Betrieben und Menschen, die von diesen leben, andererseits treibt es eine Ernährungsweise voran, die der Gesundheit schadet und nur unzureichende Mengen an Obst, Gemüse und Getreide beinhaltet.

Dieses industrielle Produktionsmodell ist von endlichen fossilen Treibstoffen und chemischen Hilfsmitteln abhängig. Es erkennt die Begrenztheit der Ressourcen wie Boden und Wasser nicht an. Es ist verantwortlich für den drastischen Verlust von Biodiversität und Bodenfruchtbarkeit und trägt zum Klimawandel bei. Es zwingt tausende Menschen in Jobs, in denen ihre grundlegendsten Rechte nicht anerkannt werden und führt zur Verschlechterung der Arbeitsbedingungen von BäuerInnen und ArbeiterInnen, im Besonderen von MigrantInnen. Es entfremdet uns immer mehr von einem respektvollen und nachhaltigen Umgang mit der Natur. Dass die Erde in einer solchen Art und Weise behandelt und ausgebeutet wird, ist die wesentliche Ursache für Armut im ländlichen Raum und den Hunger, unter dem mehr als eine Milliarde Menschen weltweit leiden (wie derzeit gerade am Horn von Afrika). Zusätzlich zwingt dieses Modell zur Migration, während gleichzeitig ein Überschuss an industriellen Nahrungsmitteln geschaffen wird, der entweder im Abfall landet oder Märkte innerhalb und außerhalb Europas überschwemmt und damit die lokale Produktion zerstört.

Diese Situation ist das Ergebnis einer Lebensmittel- und Agrar-, Finanz-, Handels- und Energiepolitik, die unsere Regierungen, die EU (besonders durch die Gemeinsame Agrarpolitik – GAP), multilaterale und Finanzinstitutionen sowie transnationale Konzerne durchgesetzt haben. Beispiele für diese Politik sind die Deregulierung und Liberalisierung der Agrarmärkte und die Nahrungsmittelspekulation.

Nur eine vollkommene Neuorientierung in der Lebensmittel- und Agrarpolitik und den entsprechenden Praktiken kann die Richtung, in die dieses nicht funktionierende Lebensmittelsystem steuert, ändern. Es ist unerlässlich, die Lebensmittel- und Agrarpolitik, besonders in Europa, nach den Prinzipien der Ernährungssouveränität umzugestalten – und zwar sofort.

Deshalb haben sich mehr als 400 Menschen aus 34 europäischen Ländern, vom Atlantik bis zum Ural und dem Kaukasus, von der Arktis bis zum Mittelmeer, zusammen mit internationalen Delegierten aus verschiedensten sozialen Bewegungen und zivilgesellschaftlichen Organisationen vom 16. bis 21. August in Krems, Österreich zusammengefunden, um den Aufbau einer europäischen Bewegung für Ernährungssouveränität voranzutreiben. Wir bauen auf das Fundament der Deklaration des Nyeleni 2007 Forums für Ernährungssouveränität, welche den internationalen Rahmen für Ernährungssouveränität nochmals bestärkte - das Recht der Menschen, ihre eigenen Lebensmittel- und Agrarsysteme demokratisch zu gestalten ohne dabei anderen Menschen oder der Umwelt zu schaden.

Zahlreiche Erfahrungen und Praktiken existieren bereits im Hier und Jetzt, auf lokaler, regionaler und europäischer Ebene. Sie basieren auf Ernährungssouveränität und zeigen auf, wie diese angewandt werden kann.

Wir sind Menschen, die auf den Menschenrechten basierende Werte teilen. Wir wollen Bewegungsfreiheit für alle Menschen an Stelle der freien Zirkulation von Kapital und Waren, die zur Zerstörung von Existenzen führt und viele in die Migration zwingt. Unser Ziel ist Kooperation und Solidarität, im Gegensatz zu Konkurrenz. Wir verpflichten uns dazu, uns unsere Demokratie zurück zu erobern: Alle Menschen sollten in Belange von öffentlichem Interesse und in die politische Entscheidungsfindung eingebunden werden. Wir wollen kollektiv darüber entscheiden, wie wir unsere Lebensmittel- und Agrarsysteme organisieren. Dies erfordert den Aufbau von demokratischen Systemen und Verfahren, die frei von Gewalt und dem Einfluss von Konzernen sind und auf den gleichen Rechten aller und Geschlechtergleichheit basieren, was auch zur Überwindung des Patriarchats führt.

Viele von uns sind junge Menschen, die die Zukunft unserer Gesellschaft und unserer Kämpfe repräsentieren. Wir werden sicherstellen, dass unsere Energie und Kreativität unsere Bewegung stärken. Um dies zu erreichen, müssen wir bei der Bereitstellung von Lebensmitteln mitwirken können und in alle Strukturen und Entscheidungen eingebunden werden.

Wir sind davon überzeugt, dass Ernährungssouveränität nicht nur ein Schritt hin zur Veränderung unserer Lebensmittel- und Agrarsysteme ist, sondern auch ein erster Schritt hin zu einem breiteren Wandel unserer Gesellschaften. Um dies zu erreichen,

verpflichten wir uns, für folgende Veränderungen zu kämpfen:

Einen Umbruch in der Produktion und im Konsum von Nahrungsmitteln

Wir arbeiten an anpassungsfähigen Produktionssystemen für Nahrung, die gesunde und sichere Lebensmittel für alle Menschen in Europa zur Verfügung stellen, gleichzeitig die Biodiversität und die natürlichen Ressourcen bewahren und das Wohlergehen der Tiere sichern. Dies setzt ökologische Produktionsweisen in der Landwirtschaft und Fischerei voraus und verlangt nach einer Vielzahl von kleinbäuerlichen ProduzentInnen, GärtnerInnen und FischerInnen, die lokale Lebensmittel als Rückgrat des Nahrungsmittelsystems produzieren. Wir kämpfen gegen die Verwendung von GVO (Gentechnisch Veränderte Organismen) und nutzen und erhalten stattdessen eine Vielfalt von gentechnikfreien Saatgutsorten und Tierrassen in diesen Systemen. Wir fördern nachhaltige und vielfältige Esskulturen. Insbesondere unterstützen wir den Konsum von qualitativ hochwertigen, lokalen und saisonalen Lebensmitteln und nicht industriell produzierter Nahrung. Dies beinhaltet einen geringeren Verbrauch von Fleisch und tierischen Produkten. Diese dürfen ausschließlich mit Hilfe von regionalen, gentechnikfreien Futtermitteln, lokal erzeugt werden. Wir engagieren uns für die Verbreitung von Wissen über die Zubereitung und Verarbeitung von Lebensmitteln durch Bildung und Erfahrungsaustausch.

Neugestaltung der Lebensmittelverteilung

Wir arbeiten auf eine Dezentralisierung der Lebensmittelversorgung hin, indem wir vielfältige Märkte fördern, die auf Solidarität, gerechten Preisen, kurzen Versorgungsketten und eine Intensivierung der Beziehungen zwischen KonsumentInnen und ProduzentInnen basieren, die in lokalen Lebensmittelnetzwerken organisiert sind, um der Ausbreitung und der Macht der Supermärkte etwas entgegen zu setzen. Wir wollen die Grundsteine dafür legen, dass Menschen ihre eigenen Versorgungssysteme für Nahrungsmittel entwickeln können und es dadurch Bäuerinnen und Bauern ermöglicht wird, Lebensmittel für ihre Gemeinschaften herzustellen und zu verarbeiten. Dies erfordert Regeln in der Lebensmittelsicherheit (z.B. in den Hygienerichtlinien) und eine lokale Infrastruktur, die kleinbäuerliche ProduzentInnen unterstützt. Wir werden sicherstellen, dass die Lebensmittel, die wir produzieren, allen Menschen innerhalb unserer Gesellschaft zugänglich sind; einschließlich jener Menschen mit geringem oder keinem Einkommen.

Wertschätzung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen und der sozialen Verhältnisse in Lebensmittel- und Agrarsystemen

Wir kämpfen gegen die Ausbeutung und Erniedrigung durch Arbeitsbedingungen und sozialen Verhältnisse und für die Rechte aller Menschen, die Lebensmittel zur Verfügung stellen, besonders die der SaisonarbeiterInnen und ArbeitsmigrantInnen in der Landwirtschaft, sowie der ArbeiterInnen in der verarbeitenden Industrie und dem Groß- und Einzelhandel. Wir arbeiten an politischen Entscheidungen und Maßnahmen, die soziale Rechte respektieren, hohe Standards setzen und die Umsetzung dieser Standards zur Bedingung für die Verteilung von öffentlichen Geldern machen. Die Gesellschaft muss größere Wertschätzung für die ProduzentInnen von Nahrungsmitteln und für ArbeiterInnen zeigen. Wir zielen auf eine breite Allianz zwischen allen im Nahrungsmittelsystem arbeitenden Menschen ab.

Das Recht auf Gemeingüter zurückfordern

Wir stellen uns der Verwertung, Kommerzialisierung und Patentierung unserer Gemeingüter entgegen und bekämpfen diese. Zu diesen Gemeingütern zählen: Land; traditionelles, nachbaubares Saatgut und Nutztierassen in der Hand der BäuerInnen; die Fischbestände; Bäume und Wälder, Wasser, die Atmosphäre und unser Wissen. Der Zugang zu diesen soll nicht von Märkten und Geld bestimmt sein. Wir müssen bei der Nutzung dieser Gemeingüter die Einhaltung der Menschenrechte, der Geschlechtergerechtigkeit und den gesamtgesellschaftlichen Nutzen sicherstellen. Wir erkennen unsere Verantwortung an, unsere Gemeingüter nachhaltig zu nutzen und dabei die Rechte von Mutter Natur zu respektieren. Unsere Gemeingüter sollten durch kollektive, demokratische und gemeinschaftliche Kontrolle verwaltet werden.

Die Politiken verändern, die unsere Lebensmittel- und Agrarsysteme bestimmen

Wir kämpfen für eine Veränderung der politischen Regulierungen und der Verwaltungsstrukturen, die unser Lebensmittelsystem beherrschen – von der lokalen bis zur nationalen, von der europäischen bis zur globalen Ebene; und für eine Delegitimierung der Konzernmacht. Politiken müssen kohärent und aufeinander abgestimmt sein und unsere Lebensmittelsysteme und Ernährungskulturen schützen und stärken. Sie müssen auf dem Recht auf Nahrung basieren; Hunger und Armut beseitigen; die Erfüllung der grundlegenden Menschenrechte sicherstellen; und zur Klimagerechtigkeit beitragen – in Europa und weltweit. Wir brauchen rechtliche Rahmenbedingungen, die einen stabilen und fairen Preis für die ProduzentInnen garantieren; externe Kosten in den Lebensmittelpreis mit einbeziehen; eine umweltfreundliche Landwirtschaft begünstigen; und Landreformen vorantreiben. Diese politischen Rahmenbedingungen sollten dazu führen, dass es mehr Bäuerinnen und Bauern in Europa gibt. Um all diese Zielsetzungen zu erreichen, müssen politische Entscheidungen mit Hilfe einer Wissenschaft getroffen werden, die der Öffentlichkeit verpflichtet ist. Sie müssen sicherstellen, dass die Spekulation mit Nahrungsmitteln unterbunden wird und kein Schaden an bestehenden lokalen und regionalen Lebensmittelsystemen und Esskulturen angerichtet wird – weder durch Dumping auf anderen Märkten noch durch Landraub in Europa, besonders Osteuropa oder im Globalen Süden. Wir arbeiten auf eine neue Landwirtschafts-, Lebensmittel-, Saatgut-, Energie- und Handelspolitik im Sinne der Ernährungssouveränität in Europa hin, die international abgestimmt ist. Im Besonderen beinhaltet dies: eine andere Gemeinsame Agrar- und Lebensmittelpolitik; die Rücknahme der EU-Biotreibstoff-Richtlinie; und die globale Verwaltung des internationalen Agrarhandels durch die FAO statt der WTO.

Wir rufen die Menschen und sozialen Bewegungen in Europa dazu auf, sich gemeinsam mit uns in all unseren Kämpfen zu engagieren, um die Kontrolle über unsere Lebensmittelsysteme zu erlangen und die Bewegung für Ernährungssouveränität in Europa JETZT aufzubauen!